

Spritzig, lieblich, melancholisch

BRIG-GLIS | Am vergangenen Sonntag spielten der Blockflötist Maurice Steger und der Lautenist und Gitarrist Daniele Caminiti im Rittersaal des Stockalperschlosses barocke italienische Musik.

Die trotz des Cupfinals und weiterer Anlässe zahlreiche Hörerschaft erlebte ein Konzert von ganz besonderer Klanglichkeit. Flötist Steger zeigte sich als Fachmann von höchster Virtuosität, technisch atemberaubend alle Möglichkeiten der Blockflöte vorstellend, von äusserst sicherer Atemtechnik, grossartiger Intonationssicherheit, von herrlicher Phrasierungssensibilität und ansteckender Spielfreude. Er meisterte die oft sehr hohen Tempi mit präziser Meisterschaft auf den Blockflöten verschiedener Stimmlagen und gab so dem Konzert prägenden Charakter. Ihm gegenüber gestaltete an der Theorbe/Erzlaute (Arciliuto) in Daniele Caminiti ein Künstler, der sein zur Flöte stark kontrastierendes Instrument hochsensibel, mit dynamischen Feinheiten und ebenso virtuos spielte. Sehr hilfreich an diesem Konzert waren die musikhistorischen oder technischen Erläuterungen, die beide Musiker zum Programm, aber auch zu ihren Instrumenten gaben.

Schnelles

Das Konzert begann mit einer Sonate für Blockflöte und Generalbass des deutschen, aber in Italien wirkenden und in Venedig 1783 verstorbenen Johann Adolph Hasse. Es folgten Werke von Salomone Rossi, Francesco Geminiani, Giovanni Zamboni, Andrea Falconiero, Giuseppe Sammartini und als Zugabe das berühmte Stück «Il Cardellino» (Der Stieglitz) von Antonio Vivaldi. In all diesen Musiken glänzten die schnellen Sätze in herrlicher Spritzigkeit – vor allem auf dem sehr hohen Flauti-

no – auch in Witz und Lieblichkeit und eben immer verbunden mit einer Blasqualität der Blockflöte, wie man sie im Rittersaal schon lange nicht mehr erlebte. Rossis Werk «Il Eco» (Das Echo) wurde zur Theorbe im Saal übrigens von der Flöte im Korridor vor dem Saal echomässig gespielt und erzielte so eine besondere Kraft.

Langsames

Besonders eindruckliche Stille vermittelte dann die c-Moll-Solosonate für Theorbe von Giovanni Zamboni, die einen neuen Geist in das Konzert brachte. Daniele Caminiti spielte hier die bekannte Suitenfolge des Prélude, der Allemande, Gigue und Gavotte mit ihrer berührenden, immer wieder faszinierenden, massvollen Bewegtheit, die man in dieser mehr als 300-jährigen Musik bewundert. Hier zeigte Lautenist Caminiti, dass er nicht nur – wie in anderen Teilen des Programms – stilvollen General-

bass als Grundlage und Begleitung der Blockflöte zu spielen verstand, sondern im allgemeinsten Sinne ein Meister der Laute und Theorbe ist. Melancholie sprach aus den langsamen Sätzen Adagio und Largo des Geminiani, aus der auf der Alt-Blockflöte gespielten «süssen Melodie» («La soave melodia») des Falconiero oder aus dem Andante oder Affettuoso, des Sammartini. Es ist diese Melancholie, die uns aus jenen vergangenen Zeiten immer wieder ergreift, aus einer Zeit, in der die Menschen weniger lang lebten als heute, in der sie Krankheiten, Unterdrückung durch die Fürsten, Kriegen und Not ausgesetzt waren und in der Musik Zuflucht suchten – fast so wie wir! Der prächtige solistische Rittersaal-Abend mit Blockflöte und Theorbe vermittelte für kurze Zeit das intime Klima jener barocken Hochkultur, die einen so grossen Gegensatz zur heutigen lärmigen Zeit bildet.

ag.



Schlosskonzerte Brig. Lautenist Daniele Caminiti und Blockflötist Maurice Steger entführten in die Welt des italienischen Barock.

FOTO: M.B.

WB,
11.6.2015